

So hat man Hochwasser noch nie gesehen

Fantasy-Welten haben längst auch in der Kunst ihren Platz. Wie hochrangig das sein kann, zeigt gerade die „Gallery Puzic“ in Saarbrücken.

VON CATHRIN ELSS-SERINGHAUS

SAARBRÜCKEN Galeristen werden nicht selten von ihrer Euphorie mitgerissen, wenn sie ihre Künstler charakterisieren. Insofern durfte man durchaus skeptisch reagieren, als Esad Puzic zwei der „aufsehenerregendsten Künstler Mitteleuropas“ ankündigte: Bojan Sumonja (Kroatien) und Marko Jakse (Slowenien). Letzterer vertrat sein Land 2022 auf der Biennale in Venedig, das spricht für sich, und selbst wenn die Internet-Einträge über Sumonja nicht dieselbe Wertigkeit spiegeln, sprechen die Öl-Gemälde der beiden, die man unter dem Namen „Sumonjakse“ aktuell in der Saarbrücker „Gallery Puzic“ an der Johannes-



Bojan Sumonja und Marko Jakse haben die Gemälde in der Galerie Puzic gemeinsam entstehen lassen. Die meisten stammen aus dem Zyklus „Latela Volante“ von 2017.

kirche sieht, für sich: Sie sprengen den üblichen Rahmen einer privaten Galerie, wirken museal, nicht nur aufgrund ihrer schieren Größe, sondern auch aufgrund ihrer künstlerischen Wucht. Eines füllt nahezu die gesamte Rückwand der Galerie, bis unter die Decke, mehr als vier Meter breit und mehr als drei Meter hoch ist es.

Es zeigt eine kuriose, eine grausige Fantasy-Nachtszene am Strand, auch im übertragenen Sinn: „After the battle all generals are fucked“. Jawohl, nach dieser Welten-Schlacht sind auch alle Generäle verloren, im Arsch: Zwei putzige Spielzeug-Tiere sitzen mit staunenden Augen in einer dystopischen Trümmerlandschaft inmitten rauchiger Düsternis. An der Küste glimmen die letzten Bomben-Feuer, niedliche Schweinchen strecken ihren Kopf aus schwarzblau Abgründen, brennende Pfähle stürzen ins Meer, der dritte Weltkrieg ist vorüber?

Hier mischen sich Hieronymus-Bosch-Drastik mit romantischem Caspar-David-Friedrich-Weltschmerz und mit Comic-Pop, der Kitsch-Symbole unserer Konsumwelt wie Flamingos zitiert. Dieser ungewöhnliche Stilmix findet sich im Großteil der zehn Leinwandbilder, zwei davon sind eigens für die Saarbrücker Ausstellung entstanden.

Und nein, es ist nicht das Bild „Acqua Alta“ – Hochwasser – man fasste es kaum, dass Puzic es aussuchte, bevor die Überschwemmungen im Saarland ihren Lauf nahmen. So steht man da und staunt ob des kuriosen Szenarios mit wild umherspringenden Hasen, exotischen Vögeln und bunten Schlingpflanzen. Sie betört, die in dunkle Blautöne getauchte Wasserwelt, die sich mit



Ein bizarres Hochwasser-Szenario findet sich auch in der Ausstellung von Bojan Sumonja und Marko Jakse in der Saarbrücker Galerie Puzic an der Johanneskirche.

FOTOS: PUZIC

unbändiger Energie und Schönheit auf den Betrachter zu wälzt. Doch zugleich irritieren unzählige „böse“, unheilvolle Details, seien es abgebrochene Äste oder ein riesiger pinkfarbener Hase, dessen Ohren mit Stacheln besetzt sind – er wird sich auf uns stürzen, das ist sicher.

Kurz: Die Gemälde von „Sumonjakse“ spielen zwischen kindlicher Märchen-Phantasie und Alptraum, während sie sehr ernsthaft und sehr kritisch Themen wie die Zerstörung

der Natur, Krieg oder Migration aufgreifen. Dabei schillern sie irritierend, am stärksten die grausame Szene, die einen toten Maler/Flüchtling am Strand zeigt, der von einer Hunde-Meute angegriffen wird, die vom Meer aus auf ihn zudrängt. Wer sind die? Geheimnisse, wohin man blickt. „Expressionistischen Surrealismus“ nennt Puzic die eingängige Stilrichtung, die keine Hürden zum Betrachter aufbaut.

Jenseits aller Augenfreude hat

aber durchaus auch der Kopf einiges zu tun in der „Gallery Puzic“, vor allem, wenn man sich vom Galeristen die Entstehungsgeschichte der Bilder erzählen lässt. Sie sind Teil eines 24-teiligen beeindruckenden Zyklus („La Tela Volante“, deutsch: Der fliegende Stoff), der 2016 als Spaß begann, nach dem Motto: Drei Künstler gingen in den Wald. Es waren Sumonja und sein Freund Jakse sowie der holländische Klangkünstler Pierre Tol, dessen Sound-

Kunstwerk idealerweise zu hören sein sollte, wenn die Gemälde gezeigt werden. In der Galerie Puzic ist dies leider nicht der Fall. Die beiden Maler fertigten jedenfalls nach dem Ausflug gemeinsam Bilder an, übermalten sie oft, zeitversetzt an drei verschiedenen Orten, bis aus zwei Handschriften eine wurde, deshalb auch der von Puzic gewählte Maler-Name „Sumonjakse“.

Einmal mehr will der Galerist mit dieser Ausstellung mehr als nur verkaufen, er hat Interesse am Netzwerken und an der Kommunikation, sieht seine Galerie als Inspirations-Ort, nicht ganz uneigennützig: „Ich möchte gute Leute um mich haben.“

Puzic ist vom Fach, er steckt gerade in einem Studium als freier Künstler in Trier, sein Geld verdient er als Koch und Gastronom. Mit „Sumonjakse“ will er seiner Galerie, die er seit 2022 führt, jetzt mit Nachdruck Ansehen verschaffen. Die Preise – zwischen 28 000 und 49 000 Euro – sind ein Beleg dafür, auch der nationale Rang der beiden Künstler.

Doch immer noch, sagt Puzic, kämpfe er um Image und Aufmerksamkeit, gerade auch bei Künstler-Kollegen. Dabei hat er bereits Format bewiesen, hat etablierte regionale Künstler ausgestellt, Magdalena Grandmontagne etwa, Karin Magar, Kathrin Lambert und Martin Steinert. Man wünscht diesem Mann einen langen Atem.

Die Ausstellung „After the battle all generals are fucked“ ist bis 19. Juni zu sehen: geöffnet Dienstag 15-18 Uhr, Mittwoch 12-15 Uhr, Donnerstag 12-18 Uhr, Freitag 12-15 Uhr, Samstag 12-18 Uhr, Johannisstraße 3 A, 66111 Saarbrücken, Telefon (0157) 38317499, E-Mail: info@gallery-puzic.com